

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-05-26

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

26. Mai 1958

50. D. 11. 33
50. D. 11. 33
21. 11. 1958 20
Cher maitre et copier^{ami}

habe ich es doch neulich verabsäumt und vergessen, Dir den guten "Gulliver" mitzugeben, - den Du aber, auf dass Du wirklich etwas davon habest, zur Gänze lesen solltest. Gewiss: das Ding ist nicht eben unlang, doch sind ja andererseits die Seitchen klein, wenngleich eng bedruckt: en tout cas, aber, hat die Lektüre wirklich nur dann gewinnbringenden Sinn und Verstand, wenn der Mensch keine Auslassungen begeht. Lies doch auch, je t'en prie, das befremdliche "Nachwort" (will sagen, das hier als "Nachwort" verwendete Stückchen) des bösen Hippolyte. Es bedurfte der gesammelten Dummheit und Instinktlosigkeit des edlen Seelig, dem Buch genau diese "Kritik" folgen zu lassen. Denn wenn auch gewiss die "Daten" und "Fakten" alle stimmig sind, - ja, wenn sogar manches "Psychologische" den Tatsachen entsprechen mag, - sehr viel gründlicher konnte man Swiften kaum verkennen, als es hier mit solchem Eifer geschieht. Und eine ungestrichene Neuauflage des fraglichen Werkes mit diesen bitterbösen, verständnis- und humorlosen Anmerkungen abzuschliessen, - das ist denn doch wohl ein comble!

Adieu und au revoir. Jetzt (beinah fast sofort) nehm ich mir den Cervantes vor. Wenn unsere Kinderfräuleins uns - weil wir aus gewiss sehr guten Gründen weinten - übers Knie legten, dann sprachen sie ingrimmig dabei: "DA, - damit Du wenigstens weisst, warum Du heulst!" Nun, - ich will es jetzt wenigstens genau wissen, warum ich - sei es heule - sei es lache - sei es mich freue - sei es relativ indifferent bleibe bei der Lektüre des grössten aller Spanier. Auch Coster kommt noch daran, - unbarmherzig. Fast alle unsere Urteile sind veraltet, und zwar nicht nur weil wir uns geändert haben, und weil die Zeit sich geändert hat, sondern weil - verzeih das harte Wort - die Relativität der Werte, gerade im Literarischen, erstaunlich wirksam ist. Am ehesten stimmt es wohl noch mit dem Wort von - war es Voltaire? (ich zitiere nicht wörtlich): Die Fremde, - das ist die zeitgenössische Nachwelt. Aber natürlich: im Falle von Cervantes oder so hilft das nichts.

Bien à toi:

